

Ein Platz an der Sonne

Ein Sonnendeck im Garten versprüht Urlaubsfeeling – und hat gegenüber dem Liegeplatz in der Wiese viele Vorteile. H.O.M.E. sagt Ihnen, wie Sie so einen Ferienort in Ihrer eigenen Outdoorzone selbst planen und gestalten können

TEXT ANTONIA WEMER FOTOS BIOTOP



EIN PLATZ AM WASSER Wer einen Pool oder Schwimmteich (im Bild von Biotop) hat, kann sein Sonnendeck auch gleich mit einer Badegelegenheit verbinden

Natürlich kann man auch ohne Sonnendeck im Garten bräunen. Den Rasen zum Beispiel. Drückt man lange genug das Gewicht eines Liegestuhls inklusive seines Benutzers auf das Gras, entstehen dort garantiert unschöne braune Flecken. Vergisst man dann noch regelmäßig, das Möbelstück nach Gebrauch zu entfernen, tut sein Dauerschatten ein Übriges. Einen Vorteil hat die Methode auf jeden Fall: Entschließt man sich dann doch, ein Sonnendeck zu bauen, braucht man kein schönes Stück Rasenfläche dafür zu opfern. Denn die ist an der Stelle ohnehin nicht mehr vorhanden.

DER GARTENEIGENE TEMPEL für Sonnenanbeter bietet aber einige Annehmlichkeiten, die auf erdigem oder grasigem Untergrund nicht gegeben wären: Er ist beispielsweise eben, sprich: Man vermeidet nerviges Gewackel bei jeder Bewegung, die man in der Liege macht, und vermindert die Gefahr, mit ihr vielleicht sogar umzukippen, enorm. Auch Trinkgläser, die man neben sich auf dem Boden abstellen möchte, finden weit stabilere Verhältnisse vor. Ebenfalls erfreulich: Lästige Ameisen und andere Krabbeltiere schaffen es auf den Holzverbau nicht so schnell hinauf wie auf ein Relaxmöbel - oder in ein Süßgetränk -, das direkt in der Wiese steht. Dazu kommt das reduzierte Risiko, bei jedem Absetzen des Fußes einer nektartrunkenen Biene in die Quere zu kommen. Und, last but not least, sieht ein schön gestaltetes Sonnendeck einfach gut aus - und versprüht zudem noch Urlaubsfeeling.

GESAGT, GEBAUT. Eine Liegeterrasse ist zum Glück schnell errichtet. Alles, was man dafür braucht, sind Terrassendielen, Konstruktionsholz, Edelstahlschrauben und -winkel sowie Kies oder Schotter, Platten für den Unterbau und das passende Werkzeug - wie eine Kappsäge, eine Bohrmaschine und einen Akkuschauber.

Bevor man mit dem Bau beginnt, sollte der Platz dafür genau unter die Lupe genommen werden. Will man auf seiner neuen Holzterrasse nur in der Sonne liegen? Oder soll sie auch ein schattiges Plätzchen zum Lesen, Schmausen oder sogar Feiern bieten? In letzterem Fall braucht es entweder die Nähe zu einem Baum beziehungsweise einer Mauer - oder eine eigens errichtete Beschattung, etwa in Form eines stilvollen Sonnensegels, dessen Abmessungen man mit einplanen sollte. Hat man im Garten einen Pool oder ein Biotop, liegt es unter Umständen nahe, das Deck daran angrenzen zu lassen - um Sprünge ins Wasser zu ermöglichen. Ebenfalls wichtig ist die Überlegung, ob man die Gartenterrasse auf flacher Ebene oder in Hanglage errichten möchte. Baut man an einen Hang, bedeutet dies, dass man das Gefälle des Bodens ausgleichen muss, um später eine ebene Fläche für das Holzdeck zu haben. Eine Stützmauer, die von innen aufgefüllt wird, wäre eine Möglichkeit, eine Ständerkonstruktion - die sich im Eigenbau allerdings schwieriger gestalten könnte - eine andere. Am einfachsten macht man es sich klarerweise, wenn man - so vorhanden - eine flache Stelle aussucht. Hat man entschieden, wo das Sonnendeck hin soll, wird



Eine Sonnenterrasse ist praktisch und kann schöne Ausblicke bieten

zunächst genau ausgemessen. Danach kann das Holz in passender Menge beschafft werden. Es sollte wetterfest sein und möglichst splitterfest - besonders, wenn man darauf barfuß gehen möchte. Auch der Pflegeaufwand ist ein nicht unwesentliches Kriterium. Ebenso wie der Umweltaspekt: Ideal sind Hölzer, die schnell nachwachsen und unter umweltfreundlichen Bedingungen gewonnen werden. Und natürlich spielt die Optik eine Rolle: Die gewählte Holzart sollte in Farbe und Material zu Haus und Garten, eventuell auch zu vorhandenen Outdoor-Möbeln, passen. Nicht vergessen sollte man, dass auch für den Unterbau Balken benötigt werden. Je nach Größe des Gesamtprojekts eignen sich dafür Kanthölzer in der Stärke vier mal acht bis acht mal acht Zentimeter.

UNTER DEN HOLZVERBAU kommt zunächst einmal ein 20 Zentimeter starkes Bett aus Kies oder Schotter. Es übernimmt nicht nur eine Tragfunktion, sondern dient auch als Dränage. Damit später kein Unkraut durch die Bretter wächst, sollte die Kies- oder Schotter-schicht mit einem Vlies unterlegt werden. Darauf kommt eine rund fünf Zentimeter hohe Schicht aus Sand, die sinnvollerweise ein ein- bis zweiprozentiges Gefälle in die Richtung aufweist, in die etwaiges Regenwasser abfließen soll. Damit die Unterkonstruktion des Holzdecks keinen direkten Kontakt mit dem feuchten Untergrund hat, stellt man sie nicht direkt in den Sand, sondern platziert darauf Betonplatten im Format 20 mal 20 mal fünf Zentimeter, die in einem Abstand von rund 50 Zentimeter voneinander verlegt werden, oder Rasenkanten, etwa mit einer Abmessung von 100 mal 25 mal fünf Zentimeter. Sie sollten besonders sorgfältig mithilfe von Wasserwaage ▶

NATÜRLICHER CHARME Ein Sonnendeck aus Holz fügt sich schön in die Umgebung ein